"Fest verwurzelt im Heimatboden"

Clemens August von Galen und das Oldenburger Münsterland

Eine Veröffentlichung der Oldenburgischen Volkszeitung und der Münsterländischen Tageszeitung anlässlich der Seligsprechung am 9. Oktober 2005

Zusammengestellt von Andreas Kathe

Mit Beiträgen von Hans Schlömer und Peter Sieve

Vechta 2005

Firmungsreisen des Bischofs Clemens August Graf von Galen im Oldenburger Land

Von Peter Sieve

In der "Katholischen Glaubenslehre", die der Bischof von Münster, Clemens August Graf von Galen, im Frühjahr 1940 als kurzgefassten Katechismus für alle jungen Christen seines Bistums herausgab, findet sich die folgende Definition des Firmsakraments²:

"Wie erteilt der Bischof die Firmung? Der Bischof legt dem Firmling die Hand auf, salbt ihn auf der Stirn mit Chrisam und spricht dabei die Worte: 'Ich zeichne dich mit dem Zeichen des Kreuzes und stärke dich mit dem Chrisam des Heiles im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes'.

Was wirkt die Firmung? Die Firmung erteilt uns den Heiligen Geist, damit wir den Glauben standhaft bekennen und die Feinde unseres Heiles tapfer bekämpfen." Zehntausende junge Katholiken in der Diözese Münster empfingen in den dreißiger und vierziger Jahren des 20. Jahrhunderts durch Bischof von Galen persönlich das Firmsakrament. Die kirchlichen Feierlichkeiten und die persönliche Begegnung mit dem schon damals über die Grenzen seines Bistums hinaus berühmten Bischof hinterließen bei vielen von ihnen tiefe Eindrücke. Im folgenden soll der Versuch gemacht werden, den Spuren der Firmungsreisen Bischof von Galens im Oldenburger Land nachzugehen und zugleich Einblicke in die jeweilige kirchenpolitische Situation zu geben³.

Der Ablauf der Firmungsreisen

Firmungsfeiern in den Pfarreien des Bistums Münster fanden bis zum Zweiten Weltkrieg in regelmäßigen Abständen von fünf Jahren statt. Der Diözesanbischof selbst oder sein Stellvertreter, der Weihbischof, besuchte jeweils die Pfarreien eines einzelnen Dekanates und salbte die jungen Christen mit dem geweihten Chrisamöl. In den meisten Gemeinden war die Firmungsreise der einzige Anlass für einen Bischofsbesuch.

Clemens August von Galen erlebte schon als junger Priester eine große Firmungsreise im oldenburgischen Bistumsteil mit: Er begleitete als Kaplan



seinen Onkel, den münsterschen Weihbischof Max Gereon von Galen, als dieser vom 30. April bis zum 28. Mai 1905 in den Pfarreien des Dekanates Vechta firmte⁴. Zu diesem Dekanat gehörte damals auch die gesamte nordoldenburgische Diaspora (erst 1927 wurde es in die Dekanate Vechta, Damme und Oldenburg geteilt).

Als Clemens August 28 Jahre später selbst Bischof von Münster wurde, hatte sich die Zahl der Gemeinden in der Diözese stark vergrößert: Nach dem Stand des Jahres 1940 gab es im Bistum Münster 460 Pfarreien in 45 Dekanaten. Davon lagen im oldenburgischen Teil 53 Pfarreien in 5 Dekanaten⁵. Es war also ein großes Arbeitsfeld, für das von Galen nun die Verantwortung trug.

1937 machte von Galen das Firmsakrament zum Thema seines Fastenhirtenbriefs. Er erinnerte an das Pfingst-Ereignis in Jerusalem und an die Reise der Apostel Petrus und Johannes nach Samaria, wo sie den dortigen Christen durch Handauflegung den Heiligen Geist vermittelten. Die hl. Firmung sei "das Sakrament der christlichen Vollreife und der Sendung des Christen in die Welt"; jede menschliche Tätigkeit solle "durch das Wirken des Heiligen Geistes geheiligt werden". Auch in diesem Hirtenbrief von Galens fehlte nicht die Warnung vor "jenen, die da lehren: in seinem verborgenen Innern, da mag jeder es mit der Religion halten wie er will; aber im äußeren Leben, in der Volksgemeinschaft, im Beruf, im Geschäft, da [...] gelten andere Normen und Gesetze, die aus der Natur allein, aus Siedlungsraum und natürlicher Erbanlage allein erfühlt und abgeleitet werden". Durch die Firmung seien die Christen geweiht und gesalbt "zu Streitern Christi", berufen und ausgerüstet zu "heiligem Kampf" für ihren Glauben in allen Lebenslagen⁶.

Wie Bischof von Galen selbst die Firmungsreisen als wichtigen Teil seiner seelsorglichen Tätigkeit erlebte, darüber gibt ein Erinnerungsbericht des Priesters und Universitätsprofessors Dr. Hermann Eising Aufschluss, der von 1933 bis 1938 sein Bischöflicher Kaplan gewesen war. In einem Vortrag, den er im Februar 1978 in der Heimvolkshochschule in Stapelfeld über Kardinal von Galen hielt, erzählte Eising⁷:

"Die Firmungsreisen gingen so vor sich, daß der Bischof gleichsam seinen Wohnsitz in das Dekanat verlegte. Da er allerdings in jener krisenreichen Zeit mit immer neuen Fällen von Münster aus immer erreichbar sein mußte, wohnte er beim Dechanten oder sonst in einem kirchlichen Haus. Von dort ging die Fahrt dann zu

den einzelnen Gemeinden. Damals war es üblich, daß der Bischof feierlich empfangen wurde. An der Gemeindegrenze wartete der Wagen für den Bischof mit dem Geleit von Radfahrern und Reitern. Im Oldenburger Land war es ja Brauch, daß auch noch viele Wagen dem Bischof folgten, worin die älteren Männer den Bischof geleiteten. [...]

Meistens schon um 6 Uhr zelebrierte der Bischof in der Pfarrkirche, anschließend Ich. Es folgte der gemeinsame Kaffee, und nun hieß es, sich für die vom Pfarrer zu zelebrierende Firmungsmesse um 8 Uhr oder 8.30 Uhr bereitzumachen. Nach dieser hl. Messe folgte die Firmung, wobei zunächst die erste Segnung der Firmlinge für alle gemeinsam gehalten wurde. In großen Gemeinden konnte es damals durchaus sein, daß fast das ganze Mittelschiff der Kirche damit gefüllt war. [...]

|Nachher| ging es [...] weiter mit dem Empfang des Kirchenvorstandes und der Lehrerschaft. Noch vor dem Mittagessen besuchte der Bischof die Schule und auch evtl. Krankenhäuser und Schwesternhäuser. So war der Vormittag bis zum Mittagessen, das bei den dauernden Festessen auch nicht gerade eine Erholung war, gut ausgefüllt. Nachmittags war nämlich meistens Firmung in einer kleineren Gemeinde, bei der die Feier mit einer Bischofspredigt begann und mit einer sakramentalen Andacht abgeschlossen wurde. Da beschränkte sich das Außerkirchliche auf einen Empfang der Lehrer und des Kirchenvorstandes und das Abendessen mit den Geistlichen. [...]

Zur Firmungsreise gehörten auch Veranstaltungen für das ganze Dekanat. Für den Klerus wurde eine Dekanatskonferenz gehalten. Die ist zwar auch sonst Brauch und Vorschrift, hier aber kam es darauf an, daß die Geistlichen das neueste aus der Kirchenpolitik hören, die Meinung ihres Bischofs vernehmen und mit ihm ihre Sorgen besprechen wollten. Da konnte der Bischof den unmittelbaren Kontakt mit den Geistlichen und der Seelsorge pflegen. Letzterem diente auch ein abendliches gemütliches Konveniat. [...]

Aus der Spannung der Zeit ist es zu erklären, daß damals in Zusammenhang mit den Firmungsreisen eine große Kundgebung gehalten wurde, sei es für die Jugend, die Männer oder die Frauen. Es drängte die Menschen, den Anfeindungen der Kirche in der Öffentlichkeit gegenüber ihren Glauben zu bekennen. Diese Feiern [...] waren massenhaft besucht. Sie waren gestaltet durch die damals mit Begeisterung gesungenen Bekenntnislieder [und] durch eine Begrüßungsrede für den Bischof. Alle aber wollten vor allem ihn hören mit seinen mutigen,

richtungsweisenden Worten. Groβ war die Begeisterung, aber auch die Anstrengung für den Bischof."

Soweit die Erinnerungen Eisings. Für den Ablauf der Firmfeiern selbst lag eine genaue Anweisung vor, derzufolge zuerst die Knaben und dann die Mädchen gefirmt wurden⁸. Üblicherweise gab es in jeder Gemeinde nur zwei Firmpaten: einen männlichen für alle Jungen und einen weiblichen für alle Mädchen. Von diesem Brauch wurde erstmals 1940 abgewichen, als in Bakum auf Initiative von Pfarrer Joseph Bohmann jeder Firmling seinen eigenen Paten bekam⁹.

Über die Firmpredigten von Galens berichtet Eising: "Bei den Firmungen predigte er natürlich nach gut überlegten Entwürfen, aber frei. Er hatte dafür eine Reihe verschiedener Predigten und machte sich genaue Notizen, was er in den einzelnen Kirchen gepredigt hatte, damit die Leute beim nächsten Mal nicht enttäuscht waren, dieselbe Predigt zu bekommen." Dabei vermied es der Bischof zumeist, kämpferisch auf Zeitereignisse einzugehen. Zum Abschluss jeder Firmpredigt pflegte er seinen Zuhörern die besondere Verehrung der Gottesmutter zu empfehlen¹⁰.

Als Bischof von Galen im September 1935 seine erste Firmungsreise im Offizialatsbezirk Oldenburg antrat, war dies nicht sein erster offizieller Besuch im nördlichen Bistumsteil¹¹. Am 6. Dezember 1933, wenige Wochen nach seiner Bischofsweihe, führte er in Vechta Franz Vorwerk in sein Amt als Offizial ein¹², am 12. August 1934 hielt er bei einer großen Männerwallfahrt in Bethen eine kämpferische Predigt, in der er das neuheidnische Gedankengut des NS-Chefideologen Alfred Rosenberg verurteilte¹³, und in der letzten Novemberwoche 1934 besuchte er seinen Heimatort Dinklage, wo ihm ein begeisterter Empfang bereitet wurde¹⁴.

Firmung in den Dekanaten Oldenburg und Vechta (September 1935)

Für das Jahr 1935 waren von der Bistumsleitung Firmungen in den Dekanaten Oldenburg und Vechta vorgesehen. Im Dekanat Vechta sollte ursprünglich Weihbischof Johannes Scheifes firmen, der jedoch erkrankte.



1935 in Oldenburg: Galen auf seiner ersten Firmungsreise Im oldenburgischen Teil der Diözese Münster.

So entschloss sich Bischof von Galen, im September beide Dekanate zu besuchen¹⁵.

Zum Zeitpunkt dieser Reise war das Verhältnis zwischen Staat und Kirche in Oldenburg äußerst gespannt: Die beim katholischen Volk sehr beliebten Dominikaner-Patres Titus Horten und Laurentius Siemer saßen wegen angeblicher Devisenverbrechen im Gefängnis, das katholische Kirchenblatt für Oldenburg "Kirche und Leben" war wegen seiner Angriffe auf das Neuheidentum für drei Monate verboten, und der Oldenburger Gauleiter Carl Röver machte das Schauspiel "De Stedinge" von August Hinrichs, das den Freiheitskampf der Stedinger Bauern gegen eine als machtbesessen dargestellte Kirche im 13. Jahrhundert verherrlichte, zu einer nationalsozialistischen Großinszenierung für das ganze Oldenburger Land.

Bischof von Galen selbst wurde wegen seiner fortgesetzten scharfen Kritik an Rosenbergs Ideologie im Juli 1935 beim NS-Gauparteitag in Münster von hohen Parteifunktionären scharf attackiert. Hierauf nahm der Bischof

Bezug, als er im Vorfeld seiner Firmungsreise am 10. August an Offizial Vorwerk schrieb: "Mir scheint, ich muß doch wohl in Oldenburg bei den Ministern zum mindesten Karten abgeben, es sei denn, daß alle oder einzelne sich an der Hetze gegen mich persönlich beteiligt hätten, was Sie aber wissen werden. Doch bitte ich Sie, mir darüber Ihre Meinung zu sagen." Von Galen kam jedoch nicht in die Verlegenheit, bei der Regierung in Oldenburg antichambrieren zu müssen: Vorwerk wies in seinem Antwortschreiben nämlich darauf hin, dass wegen des Reichsparteitags in Nürnberg "wohl niemand anwesend sein wird".

Die kirchenfeindlichen Maßnahmen der oldenburgischen Regierung gingen indessen weiter: Noch kurz vor Antritt der Reise musste Vorwerk den Bischof darüber informieren, dass Vikar Franz Morthorst, der frühere Schriftleiter der "Oldenburgischen Volkszeitung", wegen Abreißens eines antikatholischen Hetzplakates in "Schutzhaft" genommen und dass der katholische Gesellenverein Lohne wegen "staatsfeindlicher Betätigung" aufgelöst worden sei¹⁷.

Die Firmungsreise im September 1935 begann im Dekanat Oldenburg, der Bischof nahm Quartier im Pfarrhaus in Oldenburg. Am Sonntag, dem 8. September, zelebrierte er in der St.-Peter-Kirche ein Pontifikalamt aus Anlass des 50-jährigen Jubiläums des katholischen Gesellenvereins der Stadt Oldenburg. Öffentliche Festlichkeiten hatte der oldenburgische Innenminister zuvor verboten, weil diese "zu einer weiteren Konfessionalisierung des öffentlichen Lebens" führen würden. In seiner Predigt verteidigte von Galen die Daseinsberechtigung der katholischen Standesvereine¹⁸. Noch am selben Tag reiste der Bischof weiter an die Nordseeküste und ermutigte die Katholiken der beiden Nachbarstädte Wilhelmshaven und Rüstringen dazu, dem Glauben des Missionars St. Willehad treu zu bleiben¹⁹.

Nach Firmungen in den nordoldenburgischen Diasporagemeinden und einer Unterbrechung von einer Woche traf von Galen am Mittwoch, dem 18. September, in Vechta ein, wo ihm ein überaus herzlicher Empfang bereitet wurde. Auch der Bürgermeister hielt eine Begrüßungsansprache. Ausgerechnet diesen Tag hatten sich die Vechtaer Nationalsozialisten ausgewählt, um in Gegenwart aller NS-Formationen und unter Verlesung antisemitischer Hetztiraden einen "Stürmerkasten" einzuweihen²⁰.

Indessen berichtete ein südoldenburgischer Nationalsozialist seinen Parteigenossen, die NSDAP habe wegen ihrer kirchenfeindlichen Politik "hier in der Bevölkerung sehr stark an Boden verloren", und nannte als Beleg für "die unbedingt kirchentreue Gesinnung der Bevölkerung" die "große Begeisterung, mit welcher der Bischof von Münster, der in den letzten Monaten in Vechta das Sakrament der Firmung spendete, von der Bevölkerung in allen Pfarrgemeinden empfangen wurde. Der Empfang eines Bischofs ist zwar immer feierlich, aber so feierlich, wie in diesem Jahr ist er noch nie gewesen. In der Pfarrgemeinde Vechta hatten beim Einzuge des Bischofs in die Stadt, um ihm das Ehrengeleit zu geben, 50 - 60 Bauern die Kutschwagen anspannen lassen, 50 -100 Bauernsöhne mit ihren größtenteils herrlichen Pferden (darunter auch die hlesigen 10 - 15 SS-Reiter) ritten dem vierspännig gefahrenen Bischofswagen voraus, und vor diesen Reitern fuhren mehrere hundert Jungmänner als Radfahrer. Am Schluss des Zuges fuhren eine Anzahl Autos. Kutschwagen, Pferde, Fahrräder und Autos waren fast sämtlich mit Wimpeln in den Kirchenfarben und reichlich Blumensträußen geschmückt. Ebenso hatten alle in den Straßen sich gegenüberliegenden Häuser Girlanden, manche sogar 2 oder 3 gezogen, und alle flaggten in den Kirchenfarben. So wie in Vechta wiederholte sich der Empfang in allen anderen Pfarrgemeinden. In der Pfarrgemeinde Langförden hatte der weit und breit bekannte Pferdezüchter Y. es sich nicht nehmen lassen, den Bischof mit seinen, auf allen größeren landwirtschaftlichen Ausstellungen mit den höchsten Preisen ausgezeichneten Prämienpferden, und zwar sechsspännig abzuholen! Es sei noch angeführt, daß beim Abschiede des Bischofs aus Vechta die Eltern ganz spontan ihre Kinder geschickt hatten, sodaß plötzlich mehrere hundert beim Pfarrhaus standen und dem Bischof eine Ovation brachten, indem sie Lieder sangen, die die unbedingte Treue und Ergebenheit zur Kirche und den kirchlichen Vorgesetzten bekunden."21

Wie feierlich der Bischof in den Gemeinden tatsächlich empfangen wurde, davon vermittelt eine vollständig erhaltene Fotodokumentation der Firmung in Goldenstedt, die am 21. September stattfand, einen guten Eindruck²². Einige Bilder sind als Illustration im vorliegenden Buch veröffentlicht. Im Rahmen der Firmungsreise besuchte der Bischof traditionsgemäß auch die Schulen des Dekanats. Am Montag, dem 23. September, visitierte er den Religionsunterricht des Gymnasiums in Vechta und hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache an die Schüler in der Aula.



Begrüßung in Goldenstedt: Zwei Schulmädchen sagen für den Bischof ein Gedicht auf. Rechts hinter Galen steht sein Kaplan Eising, ganz rechts Goldenstedts Pfarrer Augustinus Albers. Unten: Begrüßung durch den Vertreter der weltlichen Gemeinde Goldenstedt; vermutlich durch den seit August 1935 amtierenden Bürgermeister Wilhelm Kruse.



"Nettken, du läwst ja uk noch"

Robert Engelhard aus Goldenstedt erinnert sich an eine Episode, die er als zehnjähriger Junge anlässlich der Firmung mit von Galen in Goldenstedt erlebte: "Der Bischof war auf dem Weg von der Kirche in Richtung Krankenhaus (Franziskusstift), da sah er vor meinem Elternhaus meine Großmutter Elisabeth stehen. Er ging auf sie zu und begrüßte sie freundlich: 'Nettken, du läwst ja uk noch'. Er hatte sie wiedererkannt. Großmutter stammte aus Dinklage und war dort zur Schule gegangen."

Der Backenstreich – ein wichtiges Symbol

Pater Willigis Kretschmer, 1925 in Wilhelmshaven geboren, lebt heute im Dominikanerkonvent in Füchtel. Er selbst wurde 1935 von Galen in Wilhelmshaven gefirmt: "Am Tag vorher gab es eine sehr gute Katechese für uns Kinder und bei der Firmspendung selbst bekamen wir einen Backenstreich vom Bischof. Das gehörte damals noch dazu und es war für uns ein ganz wichtiges Symbol, Mut zum Glaubensbekenntnis zu haben – den Mut, sonntags zur Kirche zu gehen und nicht zum Dienst in der Hitler-Jugend."

Kretschmer erinnert sich auch an den "mutigen Pfarrer" Joseph Zumbrägel, der seit 1940 an der Willehad-Kirche in Wilhelmshaven tätig war: "Die Kirche war brechend voll, als er im Sommer 1941 die Predigten des Bischofs von Galen verlas und deutlich machte, wer die Feinde des Christentums waren." Niemals vergessen, so Kretschmer, werde er die "wunderbaren Worte" Galens mit dem Hammer- und Amboss-Vergleich: "Wir sind im Augenblick nicht Hammer sondern Amboss. . . Was in dieser Zeit geschmiedet wird zwischen Hammer und Amboss, ist unsere Jugend: die heranwachsende, die noch unfertige, die noch bildungsfähig weiche Jugend!" Galen forderte damit die Eltern auf, ihren Kindern ein tragfähiges christliches Fundament mit auf den Weg zu geben – gegen die kirchenfeindliche nationalsozialistische Erziehungspolitik."

Oberstudiendirektor Gottschalck hatte dies genehmigt, jedoch mit folgender Einschränkung: "Es muss aber erwartet werden, dass der Herr Bischof [...] lediglich eine religiös-konfessionelle Ansprache hält und jede Anspielung auf politische Dinge unterlassen wird."²³ Am Nachmittag desselben Tages besuchte von Galen Konvent und Kolleg der Dominikaner in Füchtel.

Die Reise endete am 30. September 1935 nachmittags mit der letzten Station in Rechterfeld. Anschließend erholte sich der Bischof eine Woche lang auf Burg Dinklage. Die Anzahl der Firmlinge wird für das Dekanat Oldenburg mit 1752, für das Dekanat Vechta mit 2620 Personen angegeben²⁴.

Firmung im Dekanat Damme (Mai 1936)

Im Mai 1936 weilte Bischof von Galen vierzehn Tage in seinem Elternhaus in Dinklage und besuchte von dort aus die Gemeinden des Dekanates Damme zur Spendung der Firmung. Die Berichterstattung der "Oldenburgischen Volkszeitung" erweckt den Anschein, die Reise sei ohne Komplikationen in den gewohnten feierlichen Formen verlaufen²⁵. Vom 4. bis zum 14. Mai empfingen 3618 Kinder im Dekanat Damme das Firmsakrament²⁶.

Wie misstrauisch die Nationalsozialisten dem Bischof gegenüber blieben, belegt ein 1978 verfasster Erinnerungsbericht von Herbert Blömer, der von Frühjahr 1936 bis Herbst 1938 Junglehrer in Mühlen war: "Die Firmung fand am Nachmittag statt, weil kein Unterrichtsausfall sein durfte. Es durfte auch nicht im Ort geschmückt werden, und meine Klasse hatte nachmittags Unterricht, weil es an Klassenraum fehlte. Ob es nun Absicht war oder nicht, daß gerade in dieser Zeit eine Inspektion sein mußte, weiß ich nicht. Auf jeden Fall hatte ich mir vorgenommen, die Kinder etwas früher zu entlassen, damit sie noch etwas von der Firmung mitbekämen. Da kam plötzlich der Schulrat in die Schule und trat in meine Klasse ein. Seine Frage an die Kinder lautete: 'Kinder, was ist mehr, der Bischof oder der Führer?' Vielleicht wegen der schmucklosen Veranstaltung kam die Antwort 'Der Führer', womit ich aus der Klemme war."

Aus den Erinnerungen Blömers ist auch zu ersehen, wie sich von Galen auf seinen Reisen im Bistum um die katholische Lehrerschaft bemühte: "Nach der Firmung war ein Abendessen für den Bischof und die Pfarrvertreter im Lokal



"Nun also noch mal" – geduldig wartete von Galen ab, als der damalige Theologiestudent Bernhard Enneking von ihm 1936 in Rüschendorf ein Foto machen wollte. Die Kamera funktionierte beim ersten Mal nicht und Galen war bereit für einen zweiten Versuch.

Nordlohne. Auch die Lehrpersonen waren eingeladen. Wie ich in das Speisezimmer trat, wurde ich von meinem Hauptlehrer Buschmann dem Bischof als der Junglehrer von Mühlen vorgestellt. Der Bischof wünschte sofort, daß ich neben ihm am Tisch Platz nehmen sollte, worüber ich mich sehr freute. Wir kamen ins Gespräch durch meinen Namen, den es in Dinklage oft gäbe, wie der Bischof mir sagte. Ich konnte ihm berichten, daß der Bruder meines Großvaters des Grafen beste Köchin weggeheiratet habe und auch von einem Wilddieb Blömer erzählen, der angeblich oft im Jagdrevier des Grafen gejagt habe [...]. Über Erziehung in christlicher Verantwortung und die Bedeutung der Religion in der Schule habe ich mit dem Bischof in natürlicher Weise und offen sprechen können. Oft habe ich mich im Leben und in meiner Schularbeit an den Bischof Clemens-August erinnert und ihn mir als Vorbild genommen. "27

Die Mitra und der Dickkopf

Der Langfördener **Hugo Böckmann** (81) stammt gebürtig aus Dinklage. Er erinnert sich an seine Firmung 1936, als er mit drei weiteren Jungen als Messdiener – "als bischöfliche Kapläne" – tätig war: "Nach der Firmung ging der Bischof in einer feierlichen Prozession von der Kirche zum Pfarrhaus. Dort begrüβte er uns und setzte jedem von uns seine Mitra auf. Allen fiel sie über die Ohren, nur mir passte sie. Da sagte er: 'Du bist ja wohl ein kleiner Dickkopf".

Galens Besuch in Dinklage fiel in die Zeit um den 1. Mai: "Auf dem Marktplatz stand der Maibaum und SA, Jungvolk und Hitlerjugend waren angetreten. Wir sahen aber von der Bahnhofstraße her ein Auto kommen und in die Wipperstraße abbiegen mit dem Stander des Bischofs. Wir sind dann zur Burg gelaufen und haben den Bischof dort getroffen. Am nächsten Tag holte uns Lehrer Menke zu sich. Es gab Schläge, weil wir durch unser Verhalten die Feierstunde gestört hätten."

Firmung im Dekanat Friesoythe (April 1937)

Ein halbes Jahr nach dem Oldenburger "Kreuzkampf" und einen Monat nach Veröffentlichung der Enzyklika "Mit brennender Sorge" Papst Pius' XI. trat Bischof von Galen seine dritte Firmungsreise ins Oldenburger Land an. Vom 21. bis zum 30. April 1937 nahm er Wohnung im Friesoyther Pfarrhaus und besuchte von dort aus die Gemeinden des Dekanates Friesoythe, in denen er 2711 Kindern das Firmsakrament spendete²⁸.

Gleich nach von Galens Ankunft in Friesoythe kam es zu einem Eklat²⁹: Dechant Küstermeyer teilte ihm mit, der Schulrat habe den Besuch des Bischofs in den staatlichen katholischen Bekenntnisschulen verboten. Von Galen wandte sich sofort an die Öffentlichkeit und protestierte bei der Firmfeier in Friesoythe gegen diese Behandlung, die er als neuen Beleg für die vom Papst beklagte dauernde Verletzung des Reichskonkordates wertete. Er stellte fest: "Heute weist man den Bischof aus der Schule, wer zweifelt da noch, daß es einflußreiche Menschen gibt, die nach und nach den Priester, den

Religionslehrer, den Religionsunterricht und schlieβlich alles Christentum aus der Schule entfernen werden?"³⁰

Der Partei genügte das Verbot der Schulvisitation noch nicht: Sie setzte während der Bischofsreise katholische Lehrkräfte wie den Hauptlehrer Paul Willenborg in Harkebrügge unter Druck, auch außerhalb der Schule nicht mit dem Bischof in Verbindung zu treten³¹.

Zur Firmerneuerungsfeier am Sonntag, dem 25. April, erschienen über 3000 Personen in Friesoythe. Die Feier gestaltete sich besonders festlich und wurde offenbar zu einer Glaubensdemonstration der katholischen Bevölkerung, die ihrem Bischof in der Auseinandersetzung mit den staatlichen Behörden den Rücken stärken wollte. Darauf deutet der euphorische Bericht des katholischen Kirchenblatts hin, das der Firmung eine betont kämpferische Bedeutung gab: Um Zeugen Christi zu sein, "wurden wir gestärkt und geweiht durch das Sakrament des hl. Geistes: Einzutreten für Christus und seine Gottheit für und für, mag auch der Widersacher durch die Welt ziehen, um den Glauben an den Gottessohn zu zerstören"32.

Das Kirchenblatt stand freilich unter Vorzensur und konnte über das Verbot des Schulbesuchs nicht berichten. Die bischöflichen Erklärungen hierüber wurden als Hektographien verbreitet, während die gleichgeschaltete "Oldenburgische Volkszeitung" nur ganze zwei Sätze über die Firmungsreise veröffentlichte.

Als sich von Galen am Abend des 30. April aus Friesoythe verabschiedete, gab ihm eine große Zahl von Kindern und Erwachsenen das Geleit. Der Bericht des Kirchenblatts hebt besonders die treue Anhänglichkeit der katholischen Schulkinder hervor³³. Der Bischof fuhr nach Dinklage und erholte sich einige Tage auf der Burg seiner Väter. Am Donnerstag, dem 6. Mai, nahm er an der Himmelfahrtsprozession in Vechta teil³⁴.

Die Firmung im Dekanat Cloppenburg im Juni 1937 übernahm Weihbischof Heinrich Roleff. In den nächsten Monaten kam von Galen noch einmal ins Oldenburger Land, um am 16. Dezember 1937 in Dinklage das Seelenamt für den Pfarrer seiner Heimatgemeinde, Dechant Joseph Renschen, zu zelebrieren³⁵. Ein halbes Jahr später erreichte der nationalsozialistische Kirchenkampf einen neuen Höhepunkt, als die oldenburgische Regierung unter Bruch des Reichskonkordats die katholischen Bekenntnisschulen abschaffte, zwölf an einem Schulstreik beteiligte Familienväter



und des Beiligen Geiffre. Amen.

"Gott ist es, der uns mit euch auf Christus gegründet, der uns gesalbt, der uns auch sein Siegel aufgedrücht und den Geist als Unterpfand in unser Herz gegeben hat."

2. Kor. 1, 21.

ANDENKEN

an die

heilige Firmung

gespendet in der Pfarrkirche 3u

Bakum

am 4. Juni 1940

pom

hochwürdigsten Herrn
Bischof von Münster
Clemens August Graf von Galen

St. Georgs-Buchhandlung Jos. Vatterodt, Vedita (Oldba.)

Bis heute aufbewahrt hat Ursula Tapke-Jost (78) in Bakum ihr Gedenkbild an die Firmung durch von Galen im Juni 1940: "Wir bekamen es bei der Firmung vom Bischof selbst überreicht."

aus Goldenstedt und Lutten verhaften ließ und den Bischöflichen Offizial Vorwerk nebst weiteren Priestern des Landes verwies. Bischof von Galen protestierte und erließ ein Glockenläute-Verbot für den Offizialatsbezirk³⁶.

Firmung im Dekanat Vechta (Juni 1940)

Am 1. Juni 1940 kam Bischof von Galen nach Vechta, um den Nachfolger von Offizial Vorwerk in sein Amt einzuführen und die Firmung in den Gemeinden des Dekanats Vechta zu spenden. Da alle Proteste gegen die Kirchen- und Schulpolitik der Nationalsozialisten wirkungslos geblieben waren, hatte sich der Bischof notgedrungen dazu entschlossen, einen neuen Offizial zu ernennen. Er verstand diesen Schritt auch als Beitrag dazu, daβ die Heimatfront stark bleibe", wie er in seiner Predigt bei der Amtseinführung von Dr. Johannes Pohlschneider am 2. Juni 1940 in Vechta sagte³7. Die oldenburgische Regierung versagte dem neuen Offizial dennoch die Anerkennung. Als Strafmaßnahme für seine Amtseinführung wurde die Zahlung der staatlichen Zuschüsse an das Offizialat eingestellt und die weitere Benutzung des 1832 erbauten, in staatlichem Besitz befindlichen Offizialatsgebäudes untersagt. Bischof von Galen fuhr mit Offizial Pohlschneider am Freitag, dem 7. Juni, in der Mittagspause nach Oldenburg und führte ein persönliches Gespräch mit dem Kirchen- und Schulminister Julius Pauly. In der Sache erreichte er nichts³8.



Bei der Visitations- und **Firmungsreise** am 4. Juni 1940 entstand dieses Foto mit von Galen in Vestrup vor der Tür des Pastorats. Rechts ist Pfarrer Heinrich zu Höne zu sehen, links der Sekretär des Bischofs.

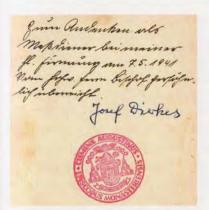
Die Firmungsreise selbst verlief indessen reibungslos³⁹. Das Staatsministerium in Oldenburg hatte wider Erwarten dem Antrag des Bischofs auf Unterrichtsbefreiung für die Firmlinge stattgegeben⁴⁰. Die feierliche Begrüßung in den Gemeinden beschränkte sich allerdings, wie das Kirchenblatt berichtete, "auf Anordnung des Bischofs in Anbetracht der Kriegslage in diesem Jahre auf den liturgischen Empfang am Kirchenportal"⁴¹. Die Verehrung der Oldenburger Diözesanen für ihren Oberhirten fand dennoch "beredten Ausdruck nicht nur in der großen Beteiligung an der heiligen Handlung, sondern auch in der Ausschmückung der Kirchen, die fast den Eindruck erweckten, als ob sie alles bisher Dagewesene überbieten wollten"⁴². Die Zahl der Firmlinge wird unterschiedlich angegeben⁴³.

Am Abend des 7. Juni, der gemäß der katholischen Liturgie als Herz-Jesu-Freitag gefeiert wurde, hielt Bischof von Galen in der Pfarrkirche in Vechta eine Predigt und weihte ein neues Herz-Jesu-Votivbild. Das von Philipp Reichmann geschaffene neubarocke Bildwerk erinnert noch heute an diesen Bischofsbesuch⁴⁴. Am Sonntag, dem 9. Juni, fuhr von Galen nach Bethen, um dort "etwa 250 führende Jungmänner aus dem Oldenburger Lande in der Glaubenstreue zu bestärken". Obwohl das Kommen des Bischofs nur durch Mundpropaganda bekanntgemacht worden war, weil man ein Redeverbot befürchtete, kamen außer den Jugendlichen noch rund 2000 Männer und Frauen, um ein ermutigendes Wort ihres Oberhirten zu hören⁴⁵. Einen Tag nach der Abreise von Galens aus Vechta, am 11. Juni, führte die Gestapo die Zwangsräumung des Offizialatsgebäudes durch. Offizial Pohlschneider hatte erklärt, er würde nur der Gewalt weichen. Mit seiner Behörde fand er Zuflucht im Antoniushaus der Schwestern Unserer Lieben Frau.

Firmung im Dekanat Damme (Mai 1941)

Dr. Heinrich Portmann, seit 1938 als Nachfolger Hermann Eisings Kaplan des Bischofs von Münster, begleitete seinen Dienstherrn 1941 erstmals zur heimatlichen Burg Dinklage. In seiner großen Galen-Biographie beschreibt Portmann sehr anschaulich den Tag der Ankunft:

"Am 5. Mai 1941 begann im Dekanat Damme in Oldenburg eine Firmungsreise. Am Abend zuvor – es war ein Sonntag – hatte die Gestapo den Domkapitular



Ein Porträt des Bischofs mit dem Originalstempel auf der Rückseite erhielt Josef Dierkes aus Lohne bei seiner Firmung am 7. Mai 1941. Er selbst war einer der vier Messdiener, die der Pfarrer von St. Gertrud, Wilhelm Bitter, zur Begleitung des Bischofs bestimmte: "Wir mussten Stab, Mitra und die Handschuhe tragen. Galen befragte uns dann im



Pastorat: 'Wie heißt Du, was macht Dein Vater?'" Die Beschriftung auf der Rückseite des Bildes stammt von Dierkes' Vater, die Unterschrift von ihm selbst.

Vorwerk in Münster verhaftet und nach Brüel in Mecklenburg transportiert. Da dieses Städtchen zum Bistum Osnabrück gehört, unterbrach der Bischof die Fahrt zum Oldenburgerland in Osnabrück, um den dortigen Oberhirten über das Geschehene zu unterrichten. In Badbergen, der Dinklage am nächsten gelegenen Bahnstation, verließen wir die Eisenbahn, um im Auto zur 'Burg' zu fahren, auf der während des größten Teiles der Firmungsreise Wohnung genommen werden sollte. Was in jenen ersten Stunden nach der Ankunft auf der Burg geschah, bleibt mir unvergeßlich. Eine ungewöhnliche Lebendigkeit und Mitteilsamkeit hatten den Bischof erfaßt. Die drückenden Lasten des Amtes schienen von ihm gewichen zu sein inmitten der Welt, die sein Kinderparadies gewesen war"⁴⁶.

Indessen wirkte sich der Kirchenkampf auch bei der nachfolgenden Firmungsreise aus. Hatte die oldenburgische Regierung bereits 1937 die Alfons Batke aus Lohne erinnert sich an seine Firmung durch von Galen im Mai 1941 in Kroge-Ehrendorf: "Ich war damals 15 Jahre alt und gerade aus der Schule entlassen worden." Batke war Firmling und gleichzeitig Messdiener: "Ich erinnere mich noch gut daran, dass der Bischof sich mit den Messdienern mehrfach auf plattdeutsch unterhielt. Er war von Person her sehr groβ und der Bischofshut machte ihn noch gröβer."

Heinrich Schlarmann aus Vechta wurde von Galen in Steinfeld gefirmt. Sein Elternhaus stand in Düpe/Harpendorf bei Steinfeld: "Der Bischof fuhr bei uns vorbei, als er aus Dinklage nach Steinfeld kam. Bei Wulfekuhls in Düpe war dazu ein großer Empfangsbogen aufgestellt worden. An die Firmung in der Steinfelder Kirche kann ich mich noch gut erinnern."

Willi Bojes aus Lohne wohnte damals in Vechta-Stoppelmarkt. 1940 firmte ihn der Bischof in der Propsteikirche St. Georg: "Das war ein großes Ereignis. Er war für uns Schüler natürlich eine Respektsperson, ein großer, stattlicher Mann."

Eine besondere Erinnerung hat **Helmut Thole** (81), der heute in Visbek wohnt, an den Bischof. Sein Vater stammte gebürtig aus Bahlen bei Dinklage, so dass die Kinder häufig auf dem großelterlichen Hof zu Gast waren. Die Familie wohnte allerdings in Münster und hier begegnete Thole anlässlich seiner 1. Hl. Kommunion auch dem Bischof: "Das war natürlich ein großer Festtag, die ganze Verwandtschaft, auch die Paten aus Dinklage, waren in unserer Wohnung versammelt. Am Nachmittag wurden wir Kommunionkinder zum Bischof eingeladen. Meine Verwandten trugen mir auf, dem Bischof schöne Grüße aus Dinklage zu bestellen. Wir kamen in einen großen Raum im bischöflichen Palais. Der Bischof sagte ein paar Worte und wir durften alle einzeln am Bischof vorbeigehen, um seinen Segen zu erhalten und ein Bild des Bischofs mit Widmung. Ich werde es nie vergessen, den Bischof in seinem Ornat, diese Augen und Augenbrauen, diese imposante Erscheinung. Mir sackte das Herz in die Hose und ich habe keinen Ton herausbekommen. Das musste ich natürlich anschließend der Verwandtschaft gestehen."

Thole erlebte als Gymnasiast dann auch den Einzug von Galens in Münster nach der Kardinalserhebung im März 1946: "Ich bin extra früh losgegangen, um im völlig zerstörten Münster noch einen sicheren Platz zu bekommen. Alles war voller Menschen. Ich saß auf den Trümmern eines Eckhauses bei der Lambertikirche und konnte den Convoy mit dem Bischof lange verfolgen."

Schulvisitationen des Bischofs verboten, so behinderte sie nun erstmals auch die Firmungsfeiern selbst, indem die von Offizial Pohlschneider rechtzeitig beantragte Unterrichtsbefreiung für die Schulkinder kommentarlos abgelehnt wurde. Bischof von Galen hatte sofort darauf reagiert und mit einem Schreiben vom 21. April nochmals um die traditionelle Befreiung vom Schulunterricht gebeten. Sein in sehr freundlichem Ton gehaltener erneuter Antrag wurde von Minister Pauly "aus besonderen Gründen" (die nicht genannt wurden) zurückgewiesen⁴⁷.

Somit musste die Terminplanung kurzfristig abgeändert werden. In mehreren Gemeinden fand die Firmungsfeier in aller Frühe statt, bevor um acht Uhr der Schulunterricht begann – so auch in Dinklage, der ersten Station, am Dienstag, dem 6. Mai. Bei dieser Gelegenheit ereignete sich die folgende, von Portmann geschilderte Episode: "Während der heiligen Handlung spielte plötzlich die Orgel die Melodie eines Liedes, das nur die Dinklager kannten und bei besonderen Gelegenheiten zu singen pflegten. Der Bischof war zutiefst ergriffen; eine Zeitlang vermochte er die liturgischen Worte nicht mehr zu sprechen; so hatte die vor ihm aufsteigende Welt der frommen Kindheit ihn gepackt "48".

Am Sonntag, dem 11. Mai, firmte von Galen vormittags zuerst in Damme, der größten Gemeinde, und anschließend in Osterfeine, wohin auch die Kinder aus Rüschendorf kamen (in diesen beiden kleineren Gemeinden hätte die Firmung nach der ursprünglichen Planung am Folgetag stattfinden sollen). Nachmittags um vier Uhr fand eine große Firmerneuerungsfeier in Damme mit einer Ansprache des Bischofs statt⁴⁹.

Eine schlimme Situation traf von Galen bei seinem Firmbesuch in Neuenkirchen an. Der dortige Pfarrer Bernhard Janzen erinnerte sich später: "Am
5. Mai 1941 wurde ich von der Gestapo wegen Sabotage am Jugendwerk des
Führers verhaftet und in ein Konzentrationslager – Gelbkreuzlager genannt –
nach Wilhelmshaven gebracht, das in den Kellerverließen der Jadekaserne eingerichtet war. Am 12.5.1941 kam der Hochw. Herr Bischof Clemens-August Graf
von Galen nach Neuenkirchen. Um 4.30 Uhr morgens hat er vor einer überfüllten
Kirche eine gewaltige Predigt gehalten, die alle Anwesenden zutiefst erschütterte
und um 5.30 Uhr spendete er den Kindern das hl. Sakrament der Firmung, weil
der damalige Staat einen schulfreien Tag nicht gestattete. – Die Erregung in der
Gemeinde wuchs täglich, Drohbriefe liefen in großer Zahl bei der Gemeindeführung ein, es gab erregte Auftritte, Verhöre bei allen Jugendlichen blieben ohne

Erfolg; es gab keinen Verräter. Alles dieses führte dazu, daβ ich nach 14 Tagen wieder frei gelassen wurde, obwohl bis dahin noch niemand unter 4 Monaten herausgekommen war, und die meisten nach Dachau weiter befördert wurden **50. Leider ist der Text der Bischofspredigt in Neuenkirchen nicht überliefert. Nach der Firmung von 3364 Kindern im Dekanat Damme⁵¹ blieb der Bischof noch einige Tage auf Burg Dinklage. Am 18. Mai 1941 sandte er von dort aus ein Dankschreiben an seinen Neffen Christoph Bernhard Graf von Galen, den Besitzer der Burg: "Morgen werden es schon 14 Tage, daβ ich (mit Unterbrechung) Deine Gastfreundschaft in der lieben Heimat genieße. [...] Wir sind aufs beste aufgehoben und verpflegt, alles ist überdies so sauber und pfleglich gehalten: man kann sich nur wohl dabei fühlen. Dabei die liebe Kapelle mit den Gräbern unserer Eltern und Geschwister; und alle Leute, die man trifft, voll Anhänglichkeit und Freundschaft. Die Natur im köstlichen Frühlingsschmuck, seit vorgestern auch mit Nachtigallen **52.

Nicht lange darauf wurde die idyllisch gelegene Wasserburg aus dem 16. Jahrhundert zum Zufluchtsort für unschuldig verfolgte Menschen: Im Juli 1941 gewährte Christoph Bernhard von Galen den von der Gestapo beraubten und vertriebenen Benediktinerinnen aus dem Kloster Vinnenberg Asyl auf Burg Dinklage. Bischof Clemens August stattete den Ordensfrauen bereits im August 1941 einen Solidaritätsbesuch ab und sprach ihnen Mut zu⁵³. In diesen Tagen hielt er in Münster die drei berühmten Predigten, in denen er mit leidenschaftlicher Schärfe die Verfolgung unschuldiger Ordensleute, die Ermordung angeblich "unwerten" Lebens und den Terror der Gestapo anprangerte.

Firmung im Dekanat Cloppenburg (Juni 1942)

Der fünfjährige Turnus der Firmungsreisen im Offizialatsbezirk Oldenburg wurde auch im Kriegsjahr 1942 beibehalten. Zuerst kam das Dekanat Friesoythe an die Reihe, wo Weihbischof Roleff vom 3. bis zum 17. Mai alle Gemeinden besuchte⁵⁴. Einen Monat später kam Bischof von Galen in das Dekanat Cloppenburg, um dort erstmals selbst das Firmsakrament zu spenden.

Die Lokalzeitungen Südoldenburgs berichteten schon seit Jahren mit keiner Silbe mehr über die Bischofsbesuche, und das Katholische Kirchenblatt für Oldenburg hatte im Mai 1941 sein Erscheinen einstellen müssen. Dass auch die letzte Firmungsreise von Galens im Oldenburger Land große Resonanz bei den kirchentreuen Katholiken fand, davon zeugt der folgende Bericht des Generalvikariats Münster:

.Um das Gnadenbild der Schmerzhaften Mutter von Bethen, das überragt wurde von einem Riesenkreuz, standen am Sonntag, 14. Juni, 4000 bis 4500 Jugendliche aus dem Dekanate Cloppenburg, um vor ihrem Bischof Clemens August, der am Morgen in der Pfarrkirche 800 Kinder gefirmt hatte, ihre Firmerneuerungsfeier zu halten, ihrem Oberhirten, der selbst ein Sohn des Oldenburger Landes ist, den Willen zu bekunden, die in der hl. Firmung übernommene Aufgabe des Apostolats für das Reich Christi treu zu erfüllen. Der Bischof sprach seine hohe Freude über die Zahl u. Haltung der Oldenburger Jugend aus, die sich in ihrer Treue u. Begeisterung für Christus den Herrn u. seine heiligste Mutter den 10000 Pilgern bei der Eröffnung des Wallfahrtsjubiläums in Kevelaer würdig zur Seite stelle. Man habe wohl prophezeit, nach 20 Jahren sei das Christentum in Deutschland erledigt. Man solle den alten Leuten ihren Glauben lassen, die Jugend werde von selbst sich von ihm los machen. Aber diese begeisterte, bekenntnisfrohe Jugend denke nicht daran, dem Glauben ihrer Väter, den sie zugleich als einen göttl. Glauben erkenne, untreu zu werden. Er wisse wohl, welche Opfer diese Treue für sle mit sich bringen würde, nicht so sehr in der Heimat u. im Schutze des Elternhauses, sondern für die 'wandernde' junge Kirche. Aber Kämpfen u. Ringen für die göttl. Wahrheit sei immer u. überall ehrenvoll u. der ehrliche Einsatz für Christus den Sohn Gottes sei stets siegverheißend. Das wisse unsere Jugend u. sie fühle sich berufen u. verantwortlich für die Festigung u. Auferbauung des Reiches Christi auf Erden u. stark dazu im hl. Geiste, der ihr in der Firmung zuteil geworden. "55

Vom 14. bis zum 26. Juni 1942 spendete Bischof von Galen im Dekanat Cloppenburg 4470 Personen das Firmsakrament. Während der Reise übernachtete er in Cloppenburg, Löningen und Essen. Bei der Planung wurden fast alle Termine auf die Nachmittage gelegt, da man den Versuch, für Firmlinge Befreiung vom Schulunterricht zu erlangen, von vornherein für aussichtslos hielt. Nur in den beiden größten Pfarrgemeinden, Cloppenburg und Löningen, fanden die Firmungen an Sonntagvormittagen statt, jeweils gefolgt von nachmittäglichen Firmerneuerungsfeiern⁵⁶.

Beim Empfang des Bischofs in Varrelbusch am 19. Juni wurde ein Gedicht vorgetragen, dessen Text überliefert ist. Der Anfang lautet: "Willkommen, froh willkommen in Deinem Heimatland! / In Oldenburg vor Zeiten auch Deine Wiege stand, / Wo über Meer und Heide der alte Geist noch weht, / Und Treu' zu Glaub' und Kirch' gar niemals untergeht. / Mögen laut Fanfaren schmettern Unglaub' in neuer Zeit: / Wir wanken und wir weichen nicht, auch nicht um Haares Breit: / Du siehst die Augen leuchten in jedem Angesicht, / Und unser Frohsinn kündet: Dich, Bischof, laß ich nicht!"⁵⁷

Im Rahmen der Firmungsreise fand am Mittwoch, dem 17. Juni, in Cloppenburg eine Pastoralkonferenz statt. Dabei hielt von Galen den Geistlichen des Dekanats eine längere Ansprache, an deren Inhalt sich einer der Anwesenden, der damalige Hemmelter Kaplan Dr. Johannes Göken, später wie folgt erinnerte: "Er sprach zunächst über die Schwierigkeiten der Kirche in der Weimarer Zeit (Liberalismus und Sozialismus). Dann über die gegenwärtigen Schwierigkeiten mit den Nazis und über die positive Seite des Nazismus (Kampf gegen den Bolschewismus natürlich). Man könne erwarten, sagte er, dass der Kampf gegen die Kirche nach dem deutschen Sieg aufhören werde oder doch abflauen werde. Zum Schluss sagte er, er habe gehört, dass es sogar Geistliche gäbe, die aus ihrer Ablehnung des Nationalsozialismus heraus nicht mal den deutschen Sieg wünschen. Das müsse er entschieden verurteilen. Er bat uns alle dringend, für den deutschen Sieg zu beten und auch unsere Gemeinden zu solchen Gebeten anzuhalten."

Göken reagierte auf diese Ansprache mit Befremden. In seinem Erinnerungsbericht heißt es weiter: "Ich konnte den Bischof aber nicht sofort mehr sprechen, sondern erst 3 Tage später bei der Firmung in Kneheim. Ich habe dort etwa 20 Minuten in aller Deutlichkeit mit ihm gesprochen und ihm meine Gewissensbedenken erläutert. Ich habe ihm gesagt, dass ein deutscher Sieg in diesem Fall den Sieg eines verbrecherischen Systems bedeute und den Untergang der abendländischen christlichen Kultur. [...] Aber ich habe nichts erreicht. Er blieb bei seiner Ansicht, nahm mir die meine aber scheinbar nicht übel. Er meinte immer wieder, angesichts der kommunistischen Gefahr müsse man alle andern Sorgen zurückstellen."

Johannes Göken verstarb 1969 als Oberstudienrat i. R. in Lingen. Die vorstehenden Aussagen stammen aus einem von mehreren Briefen, die er in seinen letzten Lebensjahren an Hans Schlömer, Verwaltungsrat im

Besuch unseres Bischofs Clemens August im Sommer des Kriegsjahres 1942 in Dinklage

Von Bernhard Heimann

Das geliebte Elternhaus, die Burg der Väter, waren im Sommer 1942 eine Woche lang für Bischof Clemens August der Aufenthaltsort in der Heimat. "Dinklage ist für mich der schönste Ort auf der ganzen Welt", so schreibt er einmal in einem Brief. Eine starke Heimatverbundenheit begleitete ihn durch sein ganzes Leben. Seine Familie, die Dinklager Heimat, waren ihm besondere Geschenke Gottes. Vor diesem Hintergrund ist der Bischof in der damaligen turbulenten Zeit nach den weltberühmten Predigten im Jahre 1941 und den nachfolgenden Anfeindungen durch die Machthaber der NSDAP möglicherweise in die Ruhe und Geborgenheit seiner Heimat geflohen, um wenigstens für ein paar Tage Erholung zu finden.

Seinen Aufenthalt hatte er wahrscheinlich nicht einmal der katholischen Kirchengemeinde und schon gar nicht der politischen Gemeinde zur Kenntnis gegeben. Ohne bischöflichen Kaplan und sonstige Begleitung war er eines Sommertages im Juli einfach da. So jedenfalls erzählte es eine Benediktinerinnen-Schwester, die kurz vorher von Vinnenberg/Westfalen nach Dinklage gekommen war, meiner Mutter. Sie bat dann, mich an den nächsten Tagen morgens zum Messedienen in die Kapelle auf der Burg zu schicken.

Um einen zweiten Messediener sollten wir uns bemühen. Ernst Lüers von der Burgstraße konnte ich dafür gewinnen. Nach einigen Diskussionen meinerseits zu Hause, da natürlich im Umgang mit so einem hohen Herrn unerfahren, sagten wir zu. Sofort tauchten große Bedenken bei mir auf. Wie redet man den Bischof an? Mit "Eminenz" oder "Exzellenz"? Die Anrede "Herr Bischof" war noch völlig unüblich. Noch am gleichen Tage wurde das Stufengebet und besonders das Suscipiat neu auswendig gelernt. Bei fast allen Messdienern damals gab es beim Suscipiat Unsicherheiten und Stottereien. Es wurde stets zu schnell gebetet und dadurch manches Wort verschluckt.

Am nächsten Morgen fuhren wir, Ernst Lüers und ich, über den Burgesch vor 6 Uhr zur Burgkapelle. Der Bischof empfing uns schon mit Albe und Messgewand angekleidet in der kleinen Sakristei hinter dem Altar. Die Schwester half uns schweigend, schnell das Rochett und den roten Rock anzulegen.

Der Bischof sprach stets vor der Messe kein Wort. Er betete sehr langsam und bedächtig. Zu Unsicherheiten unsererseits kam es daher nicht. Nach der Messe, schon im Weggehen, sagte uns die Schwester, wir möchten noch auf den Bischof warten. Nach einer kurzen Danksagung seitens des Bischofs im Chorstuhl lud uns Clemens August zum Frühstück ins Schloss ein. Im Innenhof des Schlosses ging es über die große Freitreppe in das "Galen'sche Zimmer". (Das Zimmer liegt links von der Brücke) Sehr beeindruckt war ich von den Waffen, die an den Wänden angebracht waren. Zwei meterlange Säbel erweckten mein besonderes Interesse.

An einem großen Eichentisch wurde für den Bischof und für uns von den Schwestern selbstgebackenes Brot sowie "Kathreiners Malzkaffee" und Milch serviert. War Clemens August in der Kapelle auch sehr wortkarg, gesprächiger war er beim Frühstück. Die Konversation fand stets plattdeutsch statt. Unsere Gespräche drehten sich naturgemäß um die Schule, um unsere Familien und um Dinklage. Mein Opa, Maurermeister Bernard Schmunkamp, war ihm zum Beispiel wohlbekannt.

Mit einem Hinweis auf den nächsten Morgen und einem kleinen Geldstück waren wir mit einem Dankeschön entlassen. Alle anfängliche Aufregung war umsonst gewesen! Ohne besondere Vorkommnisse während des Besuches unseres hohen Gastes habe ich diese Woche in lebhafter Erinnerung und denke gerne an die Begegnung mit dem überaus freundlichen Bischof in seiner Heimat zurück.

Offizialat in Vechta, schrieb⁵⁸. Darin beurteilt Göken die Rolle der katholischen Kirchenleitung in der NS-Zeit sehr negativ. Seine Wertungen zeugen von einer gewissen Verbitterung. Die Erinnerung an von Galens Äußerungen in Cloppenburg aus dem Abstand von über 24 Jahren muss kritisch gelesen werden. Die Hirtenbriefe von Galens lassen klar erkennen, dass er durchaus die Parallelen zwischen Kommunismus und Nationalsozialismus sah⁵⁹. Wenn es bei Göken heißt, der Bischof habe dazu aufgefordert, "für den deutschen Sieg zu beten", so steht dies im Widerspruch zu den von ihm formulierten und im "Kirchlichen Amtsblatt" veröffentlichten Gebeten für die Kriegszeit, die keine Fürbitte für den deutschen Sieg enthalten; vielmehr heißt es dort: "schenke uns und allen Völkern die Sicherheit des Friedens in Gerechtigkeit und Freiheit"⁶⁰.

Andererseits lehnte der Bischof eine Revolution gegen die NS-Regierung ab⁶¹ und befürwortete entschieden den militärischen Kampf "zur Abwehr der bolschewistischen Bedrohung von unserem Volk und Land, ja auch zur Befreiung

des seit bald 25 Jahren von der Pest des Bolschewismus verseuchten und fast zugrunde gerichteten russischen Volkes"62. Ein österreichischer Katholik, Franz Jägerstätter, brachte die Problematik einer solchen Haltung in seinen privaten Aufzeichnungen auf den Punkt: "Es ist eben sehr traurig, wenn man immer wieder von Katholiken hören kann, daß dieser Krieg, den Deutschland jetzt führt, vielleicht doch nicht so ungerecht ist, weil doch damit der Bolschewismus ausgerottet wird. [...] Glauben denn wirklich einige durch dieses massenhafte Blutvergieβen vielleicht das Christentum in Europa so vor dem Untergang zu retten oder vielleicht gar dadurch zu neuer Blüte zu bringen? [...] Ist denn unser guter Heiland, dem nachzufolgen wir uns stets bemühen sollen, auch so mit seinen Aposteln gegen das Heidentum vorgegangen wie jetzt wir deutschen Christen?"63 Demgegenüber blieb Bischof von Galen offenbar "im Glauben an die gerechte Sache im Kampf gegen den Bolschewismus gefangen", wie es Joachim Maier formuliert hat64. Entscheidend ist aber, daß er zugleich die "Miβachtung nicht nur des Christentums, sondern auch der von der Menschennatur gegebenen Persönlichkeit" durch die Nationalsozialisten anklagte65, zur Ritterlichkeit im Kampf aufrief und die "Haß- und Vergeltungsrufe, von denen die deutsche Presse widerhallt", öffentlich verurteilte66.

Nach dem Krieg

Mit dem Untergang der NS-Diktatur endeten auch die Repressionen gegen die katholische Kirche. In Vechta fand schon am 10. Mai 1945 wieder eine feierliche Himmelfahrtsprozession statt, und als Ende August desselben Jahres Weihbischof Roleff kam, um die turnusgemäße Firmungsreise im Dekanat Vechta durchzuführen, wurde ihm ein sehr festlicher Empfang in den altgewohnten Formen bereitet⁶⁷.

Vom 6. bis 12. Oktober 1945 weilte Bischof Clemens August zum letzten Mal im Offizialatsbezirk Oldenburg⁶⁸. Höhepunkte dieser Reise waren die Predigt bei der Männerwallfahrt in Bethen⁶⁹ und das Zusammentreffen mit Ministerpräsident Theodor Tantzen in Oldenburg. Der Bischof besuchte außerdem die Städte Friesoythe, Wilhelmshaven und Delmenhorst, in denen die katholischen Kirchen durch Kriegseinwirkung zerstört waren⁷⁰. Es war ihm nicht mehr vergönnt, nach seiner Erhebung zum Kardinal noch einmal in seine Heimat zurückzukehren: Am 22. März 1946 starb er in seiner Bischofsstadt Münster.

Firmungsreisen des Bischofs

Anmerkungen

- 1 Dieser Beitrag wurde erstmals veröffentlicht in: Volkstum und Landschaft. Heimatblätter der Münsterländischen Tageszeitung (Cloppenburg), Nr. 150 (Mai 2001), S. 18-24. Bei dem aktuellen Abdruck handelt es sich um eine vom Autor überarbeitete Fassung.
- 2 Katholische Glaubenslehre, hrsg. v. Clemens August Graf von Galen, Münster [1940], S. 28.
- Zum zeitgeschichtlichen Hintergrund siehe Joachim Kuropka: Die katholische Kirche im 20. Jahrhundert, in: Oldenburgische Kirchengeschichte, hrsg. v. Rolf Schäfer, Oldenburg 1999, S. 523-641.
- 4 Akten über die Firmung 1905: Offizialatsarchiv Vechta (= OAV), Verwaltungsakten des Offizialates, Bestand A, Nr. 3-56-IV Fasc. 1 bis 18.
- 5 Heinrich Börsting u. Alois Schröer (Bearb.): Handbuch des Bistums Münster, 2. Aufl. Münster 1946, Band 1, S. 133.
- 6 Hirtenbrief v. 10.1.1937: Kirchliches Amtsblatt für die Diözese Münster (= KA) 1937 Art. 28.
 - Zitiert nach der überarbeiteten Fassung des Vortrags, die Eising im August 1979 in schriftlicher Form an Oberverwaltungsrat i. K. Hans Schlömer in Vechta sandte: OAV, Nachlass Schlömer. Vgl. dazu auch das entsprechende Kapitel bei Heinrich Portmann: Kardinal von Galen. Ein Gottesmann seiner Zeit, 18. Aufl. Münster 1986, S. 105-120.
- 8 "Spendung der hl. Firmung", 4-seitiges Papier, gedruckt bei Regensberg in Münster (Exemplare: OAV, Verwaltungsakten des Offizialates, Bestand A, Nr. 3-56 u. 3-57).
 - Schreiben v. 24.4.1940 u. 30.4.1940: OAV, Verwaltungsakten des Offizialates, Bestand A, Nr. 3-56.
- 10 Vgl. Portmann (wie Anm. 7), S. 111-112.
- 11 Vgl. Helmut Hinxlage: Clemens August Graf von Galen und das Oldenburger Münsterland, in: Zur Sache Das Kreuz! Untersuchungen zur Geschichte des Konflikts um Kreuz und Lutherbild in den Schulen Oldenburgs [...], hrsg. v. Joachim Kuropka, Vechta 1986, S. 232-253.
- 12 Peter Löffler (Bearb.): Bischof Clemens August Graf von Galen. Akten, Briefe und Predigten 1933-1946 (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte, Reihe A, Band 42), 2. Aufl. Paderborn 1996, Band 1, S. 56-60 (Nr. 28 u. 29).
- 13 Löffler, Band 1, S. 114-116 (Nr. 63); Maria Anna Zumholz: "Mit den Waffen des Gebetes gegen die zerstörenden Mächte der Gottlosigkeit." Glaubensdemonstration, Protest und Volksfrömmigkeit Wallfahrten und Prozessionen nach Bethen unter den Bedingungen nationalsozialistischer Herrschaft, in: Christenkreuz oder Hakenkreuz. Zum Verhältnis von katholischer Kirche und Nationalsozialismus im Land Oldenburg, hrsg. v. Willi Baumann u. Michael Hirschfeld (Quellen und Beiträge zur Kirchengeschichte des Oldenburger Landes, Band 4), Vechta 1999, S. 203-239, darin S. 210-213.
- 14 Hans Schlömer: Der Kardinal aus dem Oldenburger Münsterland. Zum Gedenken an Clemens August Graf von Galen, Bischof von Münster 1933-1946, in: Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland 1976, S. 3-26, darin S. 8-11; vgl. auch Heimatblätter (Beilage der Oldenburgischen Volkszeitung, Vechta), 55. Jg., Nr. 2 (27. April 1976), S. 4-5.
- 15 Programm der Reise: OAV, Verwaltungsakten des Offizialates, Bestand A, Nr. 3-56-IV Fasc. 44/9.

- 16 Schreiben des Bischofs v. 10.8.1935: ebd. Fasc. 44/7; Antwortschreiben des Offizials v. 12.8.1935: ebd. Fasc. 44/8.
- 17 Schreiben des Offizials v. 28.8.1935: ebd. Fasc. 44/9. Die vom Offizialat beantragte Unterrichtsbefreiung für die Firmlinge wurde vom Kirchen- und Schulministerium am 4.9.1935 gewährt; ebd. Fasc. 44/10. Zur Verhaftung Morthorsts vgl. Gestapo Oldenburg meldet ... Berichte der Geheimen Staatspolizei und des Innenministers aus dem Freistaat und Land Oldenburg 1933-1936, bearb. v. Albrecht Eckhardt u. Katharina Hoffmann (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen, Band 209), Hannover 2002, S. 246-247 u. 253.
- 18 Predigt v. 8.9.1935: Löffler, Band 1, S. 284-289 (Nr. 130).
- 19 Maria Theresia Haschke: Die katholische Kirche in Wilhelmshaven/Rüstringen während der NS-Zeit 1933-1945. Eine Dokumentation, Jever 2003, S. 106-108.
- 20 In den "Stürmerkästen" wurde überall im Reich das antisemitische Hetzblatt "Der Stürmer" des berüchtigten Gauleiters Julius Streicher ausgehängt. Vgl. die Artikel "Der Bischof von Münster in Vechta" und "Einweihung eines Stürmerkastens" auf einer und derselben Seite der Oldenburgischen Volkszeitung (= OV) v. 19.9.1935. Siehe auch Ulrich Behne: Die Viehhändlerfamilien Gerson und das Schicksal der jüdischen Gemeinde zu Vechta (Veröffentlichungen des Museums im Zeughaus, Stadt Vechta, Band 4), Diepholz 2001, S. 92.
- 21 Diesen Bericht zitiert Hermann Eising in der schriftlichen Fassung seines oben erwähnten Vortrags; das Original konnte bislang nicht ermittelt werden. Vechta ist dabei mit "X" bezeichnet; mit "Y" dürfte Louis Kathmann, Besitzer einer Hengststation in Calveslage, gemeint sein.
- 22 Zwei zeitgenössische Fotoalben der Firmung 1935 in Goldenstedt liegen im OAV vor. Vgl. Heimatblätter (Beilage der OV), 55. Jg., Nr. 2 (27. April 1976), S. 6, u. 76. Jg. (1997), S. 67.
- 23 Schreiben des Oberstudiendirektors v. 21.9.1935: OAV, Verwaltungsakten des Offizialates, Bestand A, Nr. 3-56-IV Fasc. 44/12.
- 24 KA 1936 Art. 19.
- 25 OV v. 4.5.1936 (Empfang in Dinklage) u. v. 13.5.1936 (Empfang in Lohne); vgl. auch Kirche und Leben (= KuL) v. 24.5.1936 (Marienpredigt vor dem Jungkolping in Dinklage).
- 26 Programm der Reise: OAV, Verwaltungsakten des Offizialates, Bestand A, Nr. 3-56-IV Fasc. 45; Zahl der Firmlinge: KA 1937 Art. 25.
- 27 Brief Blömers an Schlömer v. 27.2.1978: OAV, Nachlass Schlömer. Zum Zusammenhang vgl. auch Portmann (wie Anm. 7), S. 113-114.
- 28 Programm der Reise: OAV, Verwaltungsakten des Offizialates, Bestand A, Nr. 3-57; auch KuL 1937 S. 152; Zahl der Firmlinge: KA 1938 Art. 15.
- 29 Vgl. Willi Baumann u. Peter Sieve: Konflikte zwischen Kirche und Nationalsozialismus in Friesoythe 1936/37, in: Zur Sache - Das Kreuz! (wie Anm. 11), S. 165-175.
- 30 Ansprache v. 22.4.1937 u. Erklärung v. 25.4.1937: Löffler, Band 1, S. 509-514 (Nr. 214 u. 215).
- 31 Paul Willenborg: Clemens August Kardinal von Galen. Zeitzeugnis und Vermächtnis (Die Blaue Reihe, Heft 1), Cloppenburg 1992, S. 8. – Im selben Jahr 1937 wurde Franz Nuxoll, Rektor der Volksschule in Dinklage, vorzeitig in den Ruhestand versetzt, weil er bei einem

Ausflug mit seiner Schulklasse (7. und 8. Schuljahr) nach Münster es zugelassen hatte, dass die Schüler sich auf dem Domplatz mit Bischof von Galen unterhielten (vgl. KuL v. 5.8.1951, Sonderteil Oldenburg).

- 32 Kul 1937 S. 172.
- 33 Kul 1937 S. 180.
- 34 Kul. 1937 S. 180. Vgl. Schlömer (wie Anm. 14), S. 13-14. Der Journalist und spätere Bundestagsabgeordnete Richard Muckermann (1891-1981), ein Bruder des bekannten Jesuitenpaters Friedrich Muckermann, dokumentierte diese Prozession mit dem Schmalstummfilm "Laudate Dominum" im Verleih der Bild- und Filmzentrale GmbH in Düsseldorf. Die nationalsozialistische Zensur gab den Film nur für die Vorführung "in geschlossenen Veranstaltungen katholischer Organisationen und Vereine" frei; vgl. Heiner Schmitt: Kirche und Film. Kirchliche Filmarbeit in Deutschland von ihren Anfängen bis 1945 (Schriften des Bundesarchivs, Band 26), Boppard 1979, S. 328. Als die Film-Oberprüfstelle den Film 1940 erneut überprüfen wollte, gab das Offizialat in Vechta auf Anfrage an, den Verbleib des Films nicht zu kennen; OAV, Verwaltungsakten des Offizialates, Bestand A, Nr. 9-57, Schreiben des Kath. Lichtspiel-Verbands in Berlin v. 26.3.1940. Der Film befand sich damals im Besitz des Pfarrers von Vechta, Joseph Hermes (1891-1969), der ihn kurz vor seinem Tod Hans Schlömer in Vechta zur Verfügung stellte, mit dessen Nachlass er 1995 ins OAV gelangte.
- 35 Kul. v. 26.12.1937. Vgl. Peter Sieve: Ein Theologiestudium vor 100 Jahren. Briefe aus der Studentenzeit des Dinklager Pfarrers Joseph Renschen, in: Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland 2001, S. 133-149.
- 36 Rudolf Willenborg: "Wir wollen Christen sein und keine Neuheiden". Die Entkonfessionalisierung der Schulen in Oldenburg, der Schulkampf in Goldenstedt, die Ausweisung des Offizials Vorwerk und der Versuch einer Zerschlagung der Kirchenleitung in Vechta, in: Christenkreuz oder Hakenkreuz (wie Anm. 13), S. 34-70.
- 37 Predigt v. 2.6.1940: Löffler, Band 2, S. 777-779 (Nr. 302).
- 38 Aufzeichnungen Pohlschneiders v. Mai/Juni 1940: Löffler, Band 2, S. 780-785 (Nr. 304).
- 39 Programm der Reise: OAV, Verwaltungsakten des Offizialates, Bestand A, Nr. 3-56; auch Kul. v. 2.6.1940.
- 40 Schreiben des Bischofs v. 21.5.1940 u. Rundschreiben des Kirchen- und Schulministers v. 27.5.1940: OAV, Verwaltungsakten des Offizialates, Bestand A, Nr. 3-56.
- 41 KuL v. 2.6.1940 (Leitartikel). Vgl. Erlass v. 23.4.1940: KA 1940 Art. 100.
- 42 KuL v. 16.6.1940 (Artikel "Bischofstage im Dekanat Vechta").
- 43 2498 Firmlinge laut KA 1941 Art. 6; rund 3200 Firmlinge laut KuL v. 16.6.1940.
- 44 KuL v. 23.6.1940 (Titelbild).
- 45 Aloys Niemeyer: Unsere Heimat im Zweiten Weltkrieg. Aus der Bether Dorfchronik, Cloppenburg 1963, S. 8.
- 46 Portmann (wie Anm. 7), S. 24.
- 47 Schriftwechsel v. 4.4.1941 bis 25.4.1941: OAV, Verwaltungsakten des Offizialates, Bestand A, Nr. 3-56.
- 48 Portmann (wie Anm. 7), S. 27 u. 212.

- 49 KuL v. 11.5.1941 (Gottesdienstzeiten). Vgl. Alwin Schomaker-Langenteilen: Osterfeine und seine Bauerschaften, 1. Heft, (Vechta) 1964, S. 109.
- 50 Bernhard Janzen: Die Katholische Kirche nach Trennung der Konfessionen bis zur Gegenwart, in: 800 Jahre Neuenkirchen. 1159-1959, bearb. v. Alwin Schomaker-Langenteilen, (Vechta) 1959, S. 49-58, darin S. 56.
- 51 KA 1942 Art. 2.
- 52 Max Bierbaum: Nicht Lob nicht Furcht. Das Leben des Kardinals von Galen, 9. Aufl. Münster 1984, S. 249.
- 53 Michael Felix Langenfeld: Nationalsozialistischer Klostersturm in Westfalen. Die Vertreibung der Vinnenberger Benediktinerinnen durch die Gestapo 1941, in: Westfälische Zeitschrift, Band 147 (1997), S. 191-220, darin S. 209-210. Vgl. auch den Erinnerungsbericht von Bernhard Heimann: Besuch unseres Bischofs Clemens August im Sommer des Kriegsjahres 1942 in Dinklage, in: Das Kirchenfenster. Pfarrzeitung der Kirchengemeinde St. Catharina Dinklage, 8. Ausgabe (Juni 2003), S. 6-7.
- 54 Programm der Reise: OAV, Verwaltungsakten des Offizialates, Bestand A, Nr. 3-57.
- 55 Rundschreiben des Generalvikariats Münster v. 24.7.1942, Exemplar im Pfarrarchiv Bethen.
- 56 Programm der Reise: OAV, Verwaltungsakten des Offizialates, Bestand A, Nr. 3-57; Zahl der Firmlinge: KA 1943 Art. 17.
- 57 Text des Gedichts und Angaben zur Entstehungsgeschichte: Heimatblätter (Beilage der OV), 55. Jg., Nr. 2 (27. April 1976), S. 6.
- 58 Brief Gökens an Schlömer v. 15.11.1966: OAV, Nachlass Schlömer. Zur Person Gökens vgl. Joachim Kuropka: Widerspruch gegen Nationalsozialismus und "Restauration": Dr. Johannes Göken, in: Geistliche und Gestapo. Klerus zwischen Staatsallmacht und kirchlicher Hierarchie, hrsg. v. Joachim Kuropka, Münster 2005, S. 231-254.
- 59 Vgl. Löffler, Band 2, S. 908-909 (Anm. 7).
- 60 Verordnung v. 29.9.1939: KA 1939 Art. 154; vgl. KA 1942 Art. 185.
- 61 Erklärung v. 19.11.1941: Löffler, Band 2, S. 919-920 (Nr. 356).
- 62 Hirtenbrief v. 14.9.1941: Löffler, Band 2, S. 901-908 (Nr. 348).
- 63 Gordon C. Zahn: Er folgte seinem Gewissen. Das einsame Zeugnis des Franz Jägerstätter, Graz 1979, S. 159-160.
- 64 Joachim Maier: Von Gott reden in einer zerrissenen Welt. Beobachtungen zu einer 'Theologie' Clemens August Graf von Galens in seinen Predigten und Hirtenbriefen, in: Clemens August Graf von Galen. Neue Forschungen zum Leben und Wirken des Bischofs von Münster, hrsg. v. Joachim Kuropka, Münster 1992, S. 273-296, darin S. 286. Von Galens Einstellung zum Krieg ist bislang noch zu wenig erforscht, zumal noch nicht alle Quellen verfügbar sind. Von seinen zahlreichen Briefen an die Priestersoldaten (vgl. KA 1956 Art. 227) sind in der maßgeblichen Quellenedition nur die vier letzten abgedruckt (Löffler, Band 2, Nr. 400, 411, 433 u. 445).
- 65 Hirtenbrief-Entwurf v. 15.3.1942: Löffler, Band 2, S. 941-946 (Nr. 367).
- 66 Predigt v. 4.7.1943: Löffler, Band 2, S. 982-987 (Nr. 382). Vor diesem Hintergrund ist es auch absurd, wenn Bischof von Galen von heutigen Theologen als "Kriegshetzer"

Firmungsreisen des Bischofs

- dargestellt wird (so Eugen Drewermann im "Konstanzer Konzilsgespräch" des Südwestrundfunks, ausgestrahlt vom SWR 2 am 7.3.2005).
- 67 Joachim Kuropka: Der Neubeginn des öffentlichen Lebens 1945/46 im Kreis Vechta (Oldb), in: Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland 1976, S. 78-100, darin S. 83.
- 68 Vgl. Schlömer (wie Anm. 14), S. 18-24.
- 69 Löffler, Band 2, S. 1229-1234 (Nr. 507).
- 70 In Wilhelmshaven firmte er am 10.10.1945 drei Personen (KA 1945 Art. 34).

Firmung in den Dekanaten Oldenburg und Vechta 9. bis 30. September 1935

Sa, 7. Sept.		Ankunft in Oldenburg
So, 8. Sept.	10.30 h	Pontifikalamt in Oldenburg
	nachm.	Empfang in Wilhelmshaven
Mo, 9. Sept.	vorm.	Firmung in Oldenburg
	nachm.	Firmung in Osternburg
Di, 10. Sept.	vorm.	Firmung in Rüstringen (mit Jever)
	nachm.	Firmung in Wilhelmshaven
Mi, 11. Sept.	vorm.	Firmung in Nordenham-Einswarden
	nachm.	Firmung in Brake
Do, 12. Sept.	vorm.	Firmung in Varel
	nachm.	Abreise nach Münster
Mi, 18. Sept.	abends	Ankunft in Vechta
Do, 19. Sept.	vorm.	Firmung in Vechta
	nachm.	Firmung in Oythe
Fr, 20. Sept.	vorm.	Firmung in Visbek
	nachm.	Firmung in Ahlhorn
Sa, 21. Sept.	vorm.	Firmung in Goldenstedt
	nachm.	Firmung in Ellenstedt
So, 22. Sept.	vorm.	Firmung in Delmenhorst
	nachm.	Firmung in Wildeshausen
Mo, 23. Sept.		Pastoralkonferenz in Vechta
	abends	Abreise nach Münster
Do, 26. Sept.	abends	Ankunft in Vechta
Fr, 27. Sept.	vorm.	Firmung in Langförden
	nachm.	Firmung in Bühren
Sa, 28. Sept.	vorm.	Firmung in Vestrup
	nachm.	Firmung in Lüsche
So, 29. Sept.	vorm.	Firmung in Bakum
	nachm.	Firmung in Carum

Mo, 30. Sept.	vorm.	Firmung in Lutten
	nachm.	Firmung in Rechterfeld
Di, 1. Okt.		Abreise nach Münster

Firmung im Dekanat Damme 4. bis 14. Mai 1936

So, 3. Mai	17.30 h	Ankunft an der Grenze Holdorf-Dinklage
	danach	kirchlicher Empfang in Dinklage
Mo, 4. Mai	8.30 h	Firmung in Dinklage
Di, 5. Mai	9.00 h	Firmung in Neuenkirchen
	16.00 h	Firmung in Holdorf
Mi, 6. Mai	8.30 h	Firmung in Damme
	nachm.	Pastoralkonferenz
Mo, 11. Mai	8.30 h	Firmung in Lohne
	16.00 h	Firmung in Kroge-Ehrendorf
Mi, 13. Mai	9.00 h	Firmung in Steinfeld
	16.00 h	Firmung in Mühlen
Do, 14. Mai	9.30 h	Firmung in Osterfeine
	15.30 h	Firmung in Rüschendorf

Firmung im Dekanat Friesoythe 22. bis 30. April 1937

18.00 h	Ankunft in Friesoythe
9.00 h	Firmung in Friesoythe
16.00 h	Firmung in Thüle
9.00 h	Firmung in Markhausen
16.00 h	Firmung in Peheim
9.00 h	Firmung in Neuscharrel
16.00 h	Firmung in Sedelsberg
	9.00 h 16.00 h 9.00 h 16.00 h 9.00 h

So, 25. April	10.00 h	Firmung in Altenoythe
	17.00 h	Firmerneuerungsfeier in Friesoythe
Mo, 26. April	9.00 h	Firmung in Garrel
	16.00 h	Firmung in Nikolausdorf
Di, 27. April	9.00 h	Firmung in Scharrel
	16.00 h	Firmung in Ramsloh
Mi, 28. April	9.00 h	Firmung in Strücklingen
	16.00 h	Firmung in Elisabethfehn
Do, 29. April	9.00 h	Firmung in Bösel
	15.00 h	Pastoralkonferenz in Friesoythe
Fr, 30. April	9.00 h	Firmung in Barßel
	15.30 h	Firmung in Harkebrügge

Firmung im Dekanat Vechta 3. bis 9. Juni 1940

Mo, 3. Juni	vorm.	Firmung in Oythe (106)
	nachm.	Firmung in Lutten (146)
Di, 4. Juni	vorm.	Firmung in Bakum (248)
	nachm.	Firmung in Vestrup (113)
Mi, 5. Juni	vorm.	Firmung in Goldenstedt (285)
	nachm.	Firmung in Ellenstedt (92)
Do, 6. Juni	vorm.	Firmung in Visbek (471)
	nachm.	Firmung in Rechterfeld (80)
Fr, 7. Juni	vorm.	Firmung in Langförden (267)
	nachm.	Firmung in Bühren (129)
Sa, 8. Juni	vorm.	Firmung in Lüsche (78)
	nachm.	Firmung in Carum (55)
So, 9. Juni	vorm.	Firmung in Vechta (589)
Mo, 10. Juni	vorm.	Besuch der Schwestern
	nachm.	Pastoralkonferenz in Vechta

Firmung im Dekanat Damme 6. bis 13. Mai 1941

(die ursprüngliche Terminplanung wurde teilweise geändert)

Firmung in Dinklage
(fand frühmorgens statt)
Firmung in Lohne
Firmung in Mühlen
(fand nachmittags statt) und Kroge
Firmung in Holdorf
(vorverlegt auf den 8. Mai)
Firmung in Neuenkirchen
(verlegt auf den 12. Mai frühmorgens)
Firmung in Damme (fand vormittags statt)
Firmung in Osterfeine und Rüschendorf
(vorverlegt auf den 11. Mai nachmittags)
Firmung in Steinfeld

Firmung im Dekanat Cloppenburg 14. bis 26. Juni 1942

Sa, 13. Juni	17.25 h	Empfang am Bahnhof in Cloppenburg
	danach	kirchl. Empfang, Ansprache an die Eltern
So, 14. Juni	8.00 h	Firmung in Cloppenburg
	16.00 h	Firmerneuerungsfeier in Bethen
Mo, 15. Juni	15.00 h	Firmung in Bethen
	18.00 h	Firmung in Kellerhöhe
Di, 16. Juni	15.00 h	Firmung in Emstek
	18.00 h	Firmung in Halen-Höltinghausen
Mi, 17. Juni	9.30 h	Pastoralkonferenz in Cloppenburg
	15.00 h	Firmung in Cappeln
	17.00 h	Firmung in Schwichteler
Do, 18. Juni	15.00 h	Firmung in Elsten
	18.00 h	Firmung in Sevelten

Fr, 19. Juni	15.00 h	Firmung in Molbergen
11, 13. 34111	18.00 h	Firmung in Varrelbusch
Sa, 20. Juni	vorm.	Besuch der drei Anstalten in Cloppenburg mit Firmung im St. Vincenzhaus
	16.00 h	Firmung in Kneheim
	18.00 h	Abfahrt nach Löningen
So, 21. Juni	8.00 h	Firmung in Löningen
	16.00 h	Firmerneuerungsfeier in Löningen
Mo, 22. Juni	16.00 h	Firmung in Evenkamp
Di, 23. Juni	16.00 h	Firmung in Lindern
Mi, 24. Juni	15.00 h	Firmung in Lastrup
	18.00 h	Firmung in Benstrup
Do, 25. Juni	15.00 h	Firmung in Bunnen
	17.00 h	Firmung in Essen
Fr, 26. Juni	15.00 h	Firmung in Bevern
	18.00 h	Firmung in Hemmelte
Sa, 27. Juni	vorm.	Abreise nach Münster

Impressum

Das Titelbild zeigt – als Ausschnitt – ein Galen-Portrait des Künstlers Herbert Bley aus Bösel.

Das Gemälde wurde von der Pfarrgemeinde St. Maria Goretti in Brockdorf in Auftrag gegeben und am 4. September 2005 in der Pfarrkirche feierlich enthüllt.

Die Umschlagrückseite zeigt das 1958 aufgestellte Galen-Denkmal vor der Pfarrkirche St. Catharina in Dinklage (Foto: von der Heide). Umschlaggestaltung: Christian von der Heide

"Fest verwurzelt im Heimatboden"

Clemens August von Galen und das Oldenburger Münsterland. Eine Veröffentlichung der Oldenburgischen Volkszeitung und der Münsterländischen Tageszeitung anlässlich der Seligsprechung am 9. Oktober 2005.

Zusammengestellt von Andreas Kathe

Vechta 2005

ISBN: 3-88441-222-1

Druck: Vechtaer Druckerei & Verlag